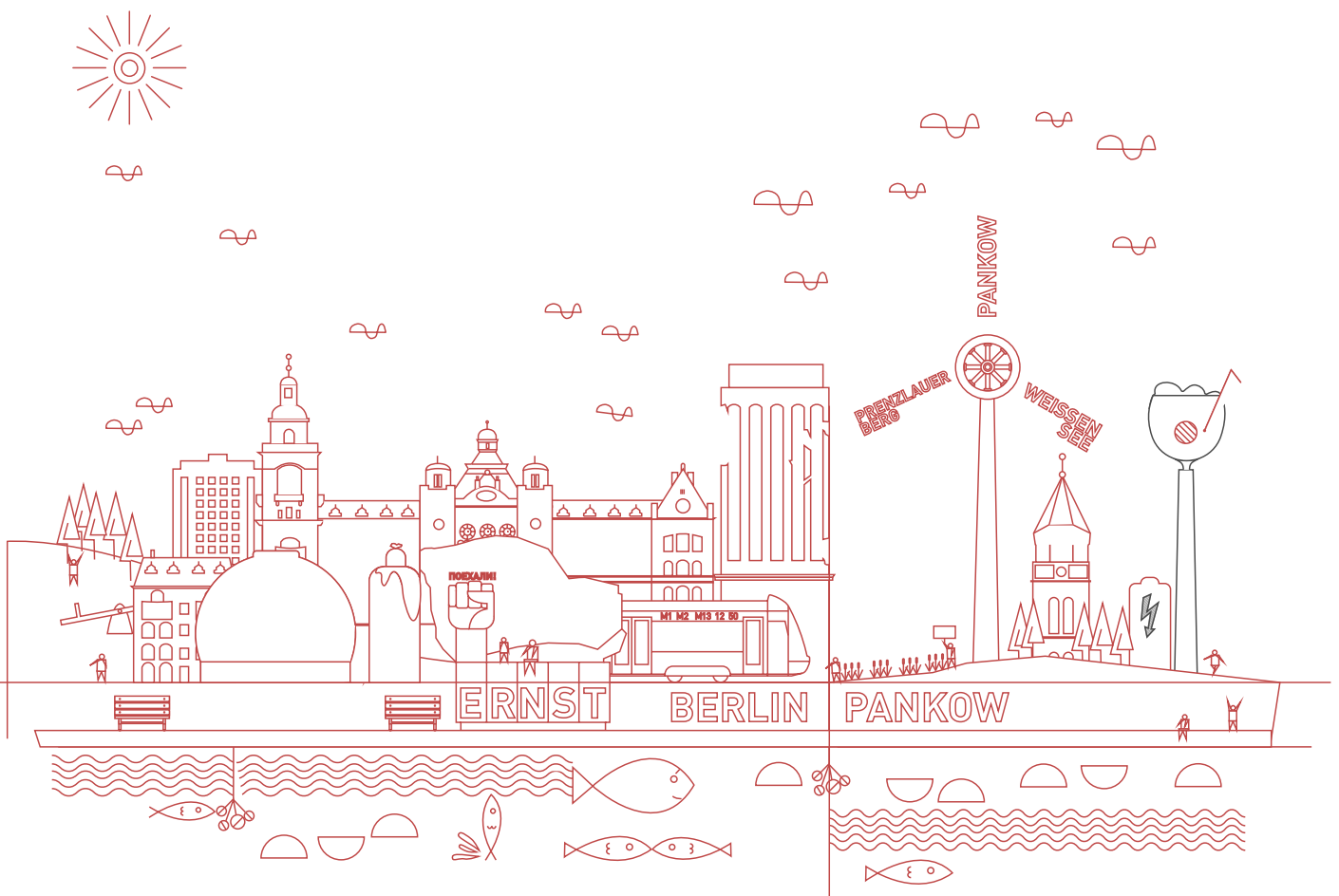


# LEITLINIEN FÜR BÜRGER\*INNENBETEILIGUNG

## IN PANKOW

**Auswertung der Auftaktveranstaltung  
20.09.2019**



## Ausgangslage

Die Bürgerbeteiligung in Berlin durchlebt einen Prozess der Institutionalisierung. Über die Findung von Leitlinien auf Länderebene werden nach und nach auch in den Bezirken gemeinsam Spielregeln diskutiert und festgelegt. So auch aktuell in Pankow. Anfang des Jahres wurde hier außerdem das Büro für Bürgerbeteiligung eingerichtet. Der Auftrag der BVV, den Leitlinienprozess zu starten, korrespondiert mit dem Wunsch der Bevölkerung, Verbindlichkeit bei räumlich wirksamen Planungen und der Mitwirkung herzustellen. Über ein vom Senat befördertes Modellvorhaben kann neben dem Leitlinienprozess, dessen Auftakt am 20.09.2019 anstand, auch ein Kiezfonds für die Förderung lokalen Engagements und die Kinder- und Jugendbeteiligung zusätzlich finanziert werden. Hier fand bereits ein sogenanntes PANK:CAMP als gesondertes Format mit über 100 Jugendlichen an der Heinz-Brandt-Oberschule im September 2019 statt. Der Leitlinienprozess geht noch bis Ende des Jahres 2019 und kann parallel auf [mein.berlin.de](http://mein.berlin.de) begleitet werden.

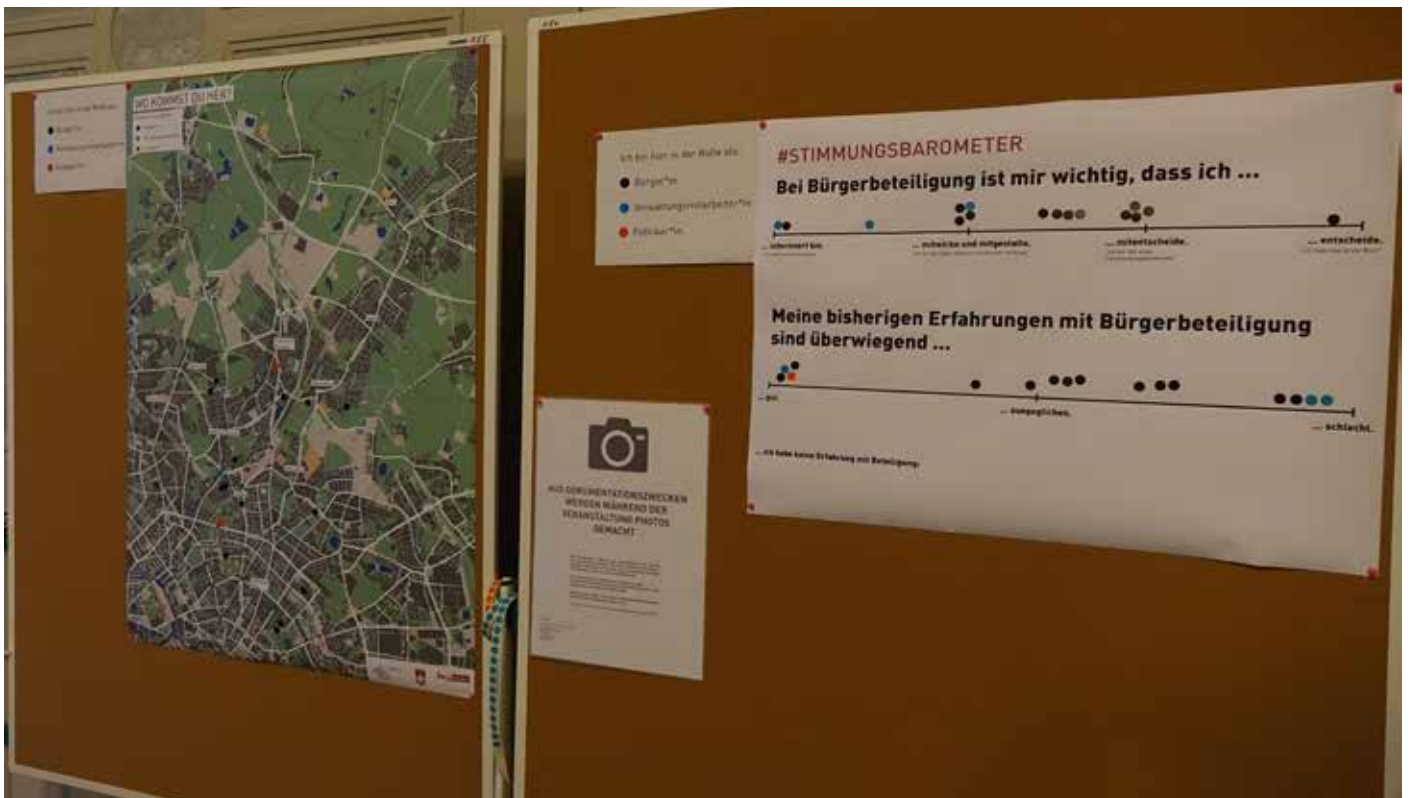
## Auftakt: Warm up

Am 20.09.2019 startete im Emma-Ihrer-Saal im Rathaus Pankow, der Leitlinienprozess für

Bürger\*innenbeteiligung für den Bezirk Pankow. Zwischen 18.00-20.30 Uhr waren Bürger\*innen eingeladen, gemeinsam sich zu Begrifflichkeiten der Beteiligung zu verständigen und darüber zu diskutieren. Zudem sollten Fragen zum Prozess geklärt werden.

In die Teilnehmerliste trugen sich 22 Personen ein. Der Auftakt wurde mehrheitlich von Bürger\*innen besucht. Davon ordneten sich ungefähr die Hälfte der organisierten Bürgerschaft ein (Vereine, Initiativen...). Vier Vertreter\*innen der Verwaltung (neben der Sozialraumorientierten Planungs-Koordination) und zwei der Mitglieder der BVV konnten begrüßt werden. Die Abfrage nach der Herkunft im Bezirk ergab eine recht gleichmäßige Verteilung, mit Ausnahme der nördlichen, nicht durch Bürger\*innen vertretenen Ortsteile Buch, Karow und Blankenfelde.

Die zweite Abfrage über das Stimmungsbarometer ergab, dass eine ungefähr gleichmäßige Verteilung bei den Erfahrungswerten zu Beteiligungsverfahren im Bezirk bei den Teilnehmenden herrscht. Je ein Drittel haben bisher gute, ausgeglichene oder eher schlechte Erfahrungen mit Beteiligung gesammelt. Im Bereich der Beteiligungsstufen ordnet sich der große Teil im Bereich Mitwirkung und Mitentscheidung zu, wenn es um den Grad des eigenen Anteils am Prozess geht.







**LEITLINIEN SIND EINE  
HANDLUNGS- ODER  
AUSFÜHRUNGSVORSCHRIFT,  
DIE EINEN HANDLUNGSRAHMEN  
VORGEBEN.**









# Wie sollen Ergebnisse in Verwaltung und Politik rückgekoppelt werden?



## Frageheft//

Alle Teilnehmenden hatten während der Veranstaltung Gelegenheit, einen Fragebogen rund um das Thema Beteiligung auszufüllen.

Die Fragen dienten dazu herauszufinden, wie die Teilnehmenden zu verschiedenen Aspekten der Bürger\*innenbeteiligung stehen. Was ist Ihnen wichtig, welche Erfahrungen wurden bereits gesammelt. Die Antworten erfolgten anonym. Ausschließlich die Abfrage, ob in der Rolle als Bürger\*in, Verwaltungsmitarbeiter\*in oder als Politiker\*in geantwortet wurde, half der Einordnung von wem Aussagen getroffen wurden.

Die Auszüge der Ergebnisse aus den Fragebögen (18 ausgefüllt):

Insgesamt sind die Antworten breit gefächert und zeigen den individuellen Zugang zu Beteiligung und demokratischer Teilhabe. Die Nutzung der Informationsbeschaffung ist breit gefächert, von digitalen Medien bis zum Nachbarschaftsaustausch. Erste zu erkennende Muster in den Antworten werden im Folgenden aufgelistet:



~~~~~

### 1. Mit welchem Ort identifizieren Sie sich? Mit ...

- meiner unmittelbaren Nachbarschaft.
- meinem Ortsteil (z. B. Weißensee).
- meinem Ortsteil plus angrenzenden Ortsteilen.
- dem Bezirk Pankow.
- Berlin.

### 2. Wie bewerten Sie Ihre Erfahrungen mit Bürger\*innenbeteiligung?

- sehr gut
- gut
- neutral
- schlecht
- sehr schlecht
- keine Erfahrung

### 3. Bei Beteiligung ist mir wichtig, dass ...

- ein transparenter Informationsfluss stattfindet.
- ich mein Lebensumfeld mitgestalten kann.
- eine demokratische Diskussionskultur gepflegt wird.
- ich mitentscheiden kann.
- ich ein Projekt verhindern kann.
- gesetzliche Vorgaben erläutert werden

### 4. Was bedeutet für Sie transparente Beteiligung?

- Wenn ich zu allen Projekten eine E-Mail oder einen Brief zu allen Planungsschritten sowie dem aktuellen Planungsstand bekomme / verschicke.
- Ich hole mir die Infos selbst ein / Ich stelle die Infos bereit (im Rathaus, durch Zeitung, Internet, etc.).
- Ich möchte nur zu wichtigen / m.E. relevanten Projekten informiert werden / informieren.

### 5. Was sind für Sie wichtige Projekte, bei denen Sie informiert werden möchten / informieren?

- Öffentlicher Raum / Parks / Plätze
- Wohnungsneubau
- Technische Infrastruktur (Straßen, Leitungen, etc.)
- Soziale Infrastruktur (Schulen, Kitas, etc.)
- Projekte von überregionaler Bedeutung (Bahnhöfe, Flughäfen, etc.)
- Denkmalschutz
- Klimaschutz/-anpassung
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 6. Hier ein kleines Beispiel: Ein neuer Spielplatz wird gebaut – Woran möchten Sie beteiligt werden?

- Ort, Größe, Zielgruppe (Alter)
- Geräte, Ausstattung, Spielqualität
- Benutzungsregeln, Name
- Farbe des Zauns
- an gar nichts

Zu Frage 1: Die kleinste gemeinsame Einheit zur Identifikation ist bei allen der Kiez (unmittelbare Nachbarschaft oder Ortsteil)

Zu Frage 2: Die (bisherige) Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung fällt im Durchschnitt neutral (5 Nennungen) bis negativ (8) aus.

Zu Frage 3: Transparenz und Mitgestaltung des Lebensumfeldes werden am häufigsten genannt bei der Frage, was einem persönlich am wichtigsten sei bei Beteiligung.

Zu Frage 5: Es gibt insgesamt bei allen räumlich wirksamen Planungen einen Bedarf, informiert zu werden. Besonders gilt dies noch einmal für die Bereiche Öffentlicher Raum/Parks/Plätze und Wohnungsneubau.

Zu Frage 8: Bei den Anwesenden scheint es niemanden zu geben, der auf seiner Meinung beharrt, wenn die Meinungsfindung demokratisch und diskursiv abläuft.

Zu Frage 9: Zum Begriff des Beteiligungsbeirates scheint es noch Informationsbedarf zu geben. Der Median der abgegebenen Zahlen ist 10.

Zu Frage 10: Die Hälfte hatte Anmerkungen/Ergänzungen zur Repräsentativität der Gruppe: Unterrepräsentiert waren Menschen mit Migrationshintergrund, bildungsfernere Schichten, jüngere Menschen (U30). Einige merkten an, dass insgesamt zu wenige Teilnehmende am Prozess mitwirkten. Die meisten Ortsteilvereine fehlten.

### 7. Wie informieren Sie sich über Bauprojekte?

- Amtsblatt / Aushänge im Rathaus
- Social Media (Facebook etc.)
- Zeitung
- mein.berlin.de
- Chat-Gruppe (z.B. WhatsApp, Telegram)
- Nachbarschaftsapps (z.B. nebenan.de, nachbarschaft.net)
- Nachbarschaft/Freunde
- Sonstiges: \_\_\_\_\_

### 8. Ich bin bereit, eine andere Meinung als Ergebnis zu akzeptieren, wenn ...

- ... die Mehrheit dafür war.
- ... mich die Argumente am Ende überzeugt haben.
- ... die Regeln bis zur Entscheidungsfindung eingehalten wurden.
- gar nicht

### 9. Wie groß sollte ein Beteiligungsbeirat maximal sein, um handlungsfähig zu sein?

Maximal \_\_\_ Personen.

### 10. Gibt es Ihrer Meinung nach Personengruppen, die bei der heutigen Veranstaltung unterrepräsentiert sind?

- Nein.
- Ja, und zwar folgende: \_\_\_\_\_

Vielen Dank!



## Zusätzliche Anmerkungen aus dem Plenum und Diskussion//

### Austausch und Kommunikation

- Dialog zwischen Bürgerschaft-Verwaltung-Politik sicherstellen: Wo sind heute Verwaltung und Politik?
- Lokales Wissen nutzen!
- Mein.berlin.de als Plattform
- Praxisbeispiele vs. übergeordneten Spielregeln: „Es brennt, und ich will, dass sich konkret an einer bestimmten Situation (an einem bestimmten Ort) etwas ändert“
- Wenn es negative Beispiele zur Bürger\*innenbeteiligung während des Pankower Leitlinienprozesses gibt, diese nicht direkt diskutieren, sondern als Negativbeispiel nutzen; Leitlinie daraufhin so formulieren, damit diese negativen Beispiele nicht erneut auftreten.

### Repräsentativität und Diversität

- Wie erreichen wir die Pankower Bürger\*innen, die heute nicht da sind?
- LGBTQ (Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender, Queer) beachten, war ein Thema beim PankCamp mit den Jugendlichen der Heinz-Brandt-Oberschule.

- Frauen- und Integrationsbeauftragte einbeziehen
- Wer wird wie beteiligt? Zielgruppen und Zielgruppenansprache berücksichtigen und ausformulieren.

### Prozess und Struktur

- Wie wird eingeladen?
- Bezug nehmen auf BVV-Beschluss Pankow zu Leitlinien der Bürger\*innenbeteiligung
- Erfahrungen aus anderen Bezirken berücksichtigen, oder sogar:
- Herangehensweisen anderer Länder einbeziehen (bspw. Schweiz, Schweden, Niederlande (Hinweis: gilt insbesondere für Anregungen auf Formatebene zu informeller Beteiligung, da staatliche Strukturen meist nicht vergleichbar)
- Was passiert, wenn Bezirksleitlinien von Senatsleitlinien abweichen?
- BENN („Berlin entwickelt neue Nachbarschaften“, Städtebauförderung)-Erfahrungen einbinden
- Wer schreibt die Leitlinien...? Und welchen Einfluss kann ich darauf haben?
- iterativer (wiederkehrender, lernender) Prozess, nicht: „Wie konnte das passieren?“ Sondern: „Das haben wir gemeinsam gut hinbekommen!“

## DIE NÄCHSTEN TERMINE

**01.OKT. BÜRGER\*INNENWORKSHOP**

**23.OKT. VERWALTUNGSWORKSHOP**

**29.OKT. BÜRGER\*INNENWORKSHOP**

**27.NOV. PLANSPIEL / VERWALTUNG**

**17.DEZ. ABSCHLUSS / PRÄSENTATION**

